

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des hoch-erleuchteten Königes Davids Fürstliche Reden,
welche bey der ... Frauen Prinzessin Catharina Barbara,
Marggräfin zu Baden und Hochberg, ... gehaltenen
christlichen Gedächtnis-Predig den 24. ...**

Krüger, Franz R.

Carls-Ruh, [1733]

2) Wie wir zuversichtlich auf den Herrn hoffen sollen

[urn:nbn:de:bsz:31-11094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11094)



daß er fortgehe / *Y. 9.* So nun die Glaubigen Gottes also ihre Wege dem Herrn befehlen / so mag auch ihnen auf solchen Wegen begegnen / was ihnen begegnen kan; Wandeln sie auf dem Weg der gesunden Lehre und Reinigkeit des Glaubens / so wird der Herr sie ferner durch Seinen heiligen Geist / der ein Geist der Wahrheit ist / leiten / *Joh. XVI. 13.* und nicht zugeben / daß die Bosheit der Falsch. Glaubigen ihren Verstand verkehre / noch falsche Lehre ihre Seele betrüge / *Sapient. IV. 11.* sie sind in dem Herrn Jesu Christo gewurkelt / und erbauet in Ihm / und sind fest im Glauben / *Col. II. 7.* Werden sie gleich auf dem Weg ihres Christenthums verspottet / und gering gehalten / Gott wird die Spötter spotten / aber den Elenden wird er Gnade geben / *Prov. III. 33.* Er läßsets den Aufrichtigen gelingen / und beschirmt die Frommen / und behütet die / so recht thun / und bewahret den Weg Seiner Heiligen / *Cap. II. 7. 8.* Betretten sie den Kreuzweg / so bleibet Er doch der getreue Gott / der sie nicht läßset versuchen über ihr Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß sie es ertragen können / *I. Cor. X. 13.* Er gibt den Müden Kraft / und Stärke genug den Unvermögenden / denn die auf den Herrn harren / kriegen neue Kraft / daß sie auffahren mit Flügeln / wie Adler / daß sie lauffen / und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden / *Esa. XL. 29. 31.* sie sind in die Hände ihres Gottes gezeichnet / *Cap. XLIX. 16.* Müssen sie den Weg des Todes antretten / so fürchten sie kein Unglück / denn Gott ist bey ihnen / dessen Stecken und Stab sie trösten / *Ps. XXIII. 4.* sie sind freudig und gestrost mit Paulo / und sagen: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die Seine Erscheinung lieb haben / *2. Tim. IV. 7. 8.* Wir wollen aber auch merken /

2) Wie wir zuversichtlich auf den Herrn hoffen sollen.

So setzet David seine Fürstliche Reden in unserm Text ferner fort: Und hoffe auf Ihn. Dem Herrn seine Wege befehlen ohne Hoffnung / ist eben so viel geredt / als Jemanden sein Anliegen entdecken / da man glaubt und weiß / daß derselbe ihm nicht helfen werde oder könne / sie wird gezählet unter die drey Haupt. Tugenden / davon der Apostel *I. Cor. XIII. 13.* sagt: Nun aber bleibet Glaube / Liebe / Hoffnung diese drey. Ich nenne sie eine zuversichtliche Hoffnung / nicht in der Meynung / ob diese beyde Tugenden nicht voneinander zu unterscheiden

H

scheiden

scheiden wären / sondern sie differiren nur gradu, dann sie sind mit einander ganz genau verwandt; Und hat ein * Lehrer unserer Kirchen gar deutlich den Unterschied dieser beyden Tugenden erkläret / wenn er also schreibt: Obwohl diese beyde Tugenden eine grosse und ganz genaue Gemeinschaft miteinander haben / (dahero auf Gott hoffen / auch manchmal in heiliger Schrift so viel heißt / als sein Vertrauen auf Ihn setzen / und sich auf Ihn verlassen /) so ist und bleibet doch unter denenselben ein mercklicher Unterschied / weil das glaubige Vertrauen auf die Person siehet / von der man Gutes erwartet. Die Hoffnung aber ist eigentlich auf das Gute selbst gerichtet: der Glaube gehet eigentlich auf Præsentia, oder auf das / was gegenwärtig ist / oder / daer ja aufs zukünftige ist gerichtet / so siehet ers doch nicht an / ut Futura, sofern es zukünftig / sondern ut præsentia, als wäre es gegenwärtig / wie die Glaubigen altes Testaments Christitheures Verdienst ergriffen / daher der Glaube auch im ewigen Leben aufhören wird / 1. Cor. XIII. 10. Die Hoffnung aber gehet nur auf Futura, das / was zukünftig ist / nach Pauli Ausspruch / Rom. IX. 24: Die Hoffnung / die man siehet / ist nicht Hoffnung / denn wie kan man das hoffen / das man siehet? Die Hoffnung aber / wie solche in ihrem natürlichen Verstande genommen wird / ist eine Würckung Gottes des heiligen Geistes in denen Herzen der Befeierten und Glaubigen / wodurch dieselbe die noch zukünftigen von Gott verheissenen Güter / sie seyen leibliche / geistliche und ewige / nach derjenigen Ordnung / wie sie Gott verheisset / erwartet. Ihrem Ursprung nach kommt sie von Gott / wie Paulus uns davon unterrichtet / wann er spricht: Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben / daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Krafft des heiligen Geistes / Rom. XV. 13. Da dieser erleuchtete Apostel deutlich lehret / wie die Hoffnung von dem / von welchem alle gute und alle volle kommende Gabe kommt von oben herab / von dem Vater des Lichts / Jac. I. 17. und zwar durch die Krafft und Mit-Würckung des heiligen Geistes / nach dem damaligen Zustand der Römer / welche / nachdem sie den theuren Glauben an Christum angenommen / von welchem Glauben man in aller Welt sagte / und deswegen die Liebsten Gottes und beruffene Heiligen genannt worden / Rom. I. 7. 8. 12. Wie denn auch dieses eine unstrittige Wahrheit / daß die wahre Gott-gefällige Hoffnung bey niemand anders anzutreffen / als bey denen / die mit

* D. Wolfg. Melchior Stiffer in *Aretologia Christiana* pag. 231.

mit dem Geist des Glaubens begabt. Zwar / in denen Schriften der Weisen nach dem Fleisch liest man / daß sie von dieser Tugend großen Staat gemacht / ja gar als eine Göttin verehret / derselben zu Rom einen Tempel gewiedmet / und eine Münze geschlagen / worauf ihr Bildniß in der Gestalt eines Weibes gepräget / mit der Beschrift: Spes Populi Romani, die Hoffnung des Römischen Volcks. * Sie gehe allein / als eine gute Göttin / mit denen Menschen auf Erden um / die andern Götter hätten die Menschen verlassen / und sich in den Himmel begeben; Wie denn auch ein gewisser Poët nachfolgende Disticha hat hinterlassen / welche also lauten:

Quæ Dea tam læto suspectans sidera vultu,
Cujus peniculis reddita imago fuit?

Elpidii Fecere manus. Ego nominor illa,

Quæ miseris promptam Spes bona præstat opem.

In welchen Worten er anfangs das Bild fragt: Was ist das vor eine Göttin / welche mit so freundlichen Augen hinauf gen Himmel siehet; und wer hat dero Bildniß also wohl abgemahlet? Worauf das Bild gleichsam zur Antwort gibt: Mich haben die Hände des Elpidii, das ist / eines Hoffenden / gemacht / und ich bin die Göttin / welche allein denen Elenden gewisse Hülffe bringet / und heiße die Hoffnung. ** Allein / sie sind Heyden / die keine Hoffnung haben / Eph. II. 12. Gott aber ist / der / wie er allein unsere Hülffe / unsere Stärke / unser Hort / unsere Zuversicht und unser Heyl / also ist Er auch unsere Hoffnung; Wie Er dann Sich Selbst unsere Hoffnung nennet / wann David spricht: Meine Seele harret nur auf Gott / dann Er ist meine Hoffnung / Ps. LXII. 6. Du / Herr! bist die Hoffnung Israels / Jerem. XVII. 13. Rom. XV. 13. Und seynd wir mit denen Papisten darinn nicht einig / wann sie ihre Hoffnung auf die heilige Mutter Gottes Mariam setzen. Zwar / ihre Distinction / die sie machen / ist uns bekandt / wann sie einen Unterschied machen inter spem salutis & auxilii, zwischen der Hoffnung zur Seeligkeit und der Hülffe; Zene müsse allein auf Gott gestellet seyn: diese aber möge auch auf die Heiligen und Frommen / die uns helfen können / wann sie für uns bitten / worunter die Jungfrau Maria, gerichtet werden; Denn so lautet es in Psalterio Mariano: In te, Domina, speravi, auf

H 2



dich /

* Vid. Edoardi Herbert. de Cherbury Tract. de Religione Gentilium pag. 258. &c.

** Item, Joh. Bened. Carpozovii Part. I. Conc. Funebr. pag. 1064.

dich / Frau! hoffe ich; Oder wie Jener also betet: Salve, Regina! Spes nostra, sey gegrüßet / du Königin! dann du bist unsere Hoffnung. Wie Abraham nichts von uns weiß / und Israel uns nicht kennet / weil sie nicht allwissend / nicht allenthalben gegenwärtig / noch allmächtig / also auch die Heiligen und Frommen / die in dem Himmel wohnen / können nicht unsere Hoffnung seyn / uns in unserm Anliegen zu Hülffe zu kommen. Und seynd in diesem Stück die Saracenen ganz anders unterrichtet / wañ sie unter andern also lehren: Spera in DEUM, Is sufficiet tibi, hoffe auf GOTT / der vermag allein / dir zu helfen. Item: Errat cursus ejus, qui sperat in alium, quam in DEUM, der verfehlet deß rechten Wegs / der auf jemand anders / als auf GOTT / seine Hoffnung sezet. * So bleibet denn allein der HERR das Objectum nostræ spei; Israel hoffe auf den HERRN / dann bey dem HERRN ist die Gnade / und viel Erlösung bey Ihm / Pf. CXXX. 7. Wie freudig singet David: Israel hoffe auf den HERRN / der ist ihre Hülffe und Schild / Pf. CXV. 9. 10. 11. Wohl recht Fürstliche Reden / welche dieser König in seinem Munde führet / er will nicht / daß die Jüdische glaubige Kirche auf jemand anders / als auf den GOTT Israel, seine Hoffnung sezen solle: Meine Seele harret nur auf GOTT / dann Er ist meine Hoffnung / Pf. LXII. 6. auf den Messiam und Heyland aller Welt / welchen GOTT in der Fülle der Zeit senden würde / wie wir solches lesen bey dem Propheten Esaia Cap. XI. 10. Es wird geschehen zu der Zeit / daß die Wurzel Isai, die da stehet zum Pantier den Völkern / nach dem werden die Heyden fragen. Welches Paulus, aus Eingeben GOTTES deß heiligen Geistes / auf den Messiam deutet / wann er diese Worte Esaia wiederholet: Er wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden / auf den werden die Heyden hoffen / Rom. XV. 12. Und Col. 1. 27. nennet er Ihu die Hoffnung der Herrlichkeit / nemlich unserer Herrlichkeit / welche allen Glaubigen Jesu Christi in dem Reich der Herrlichkeit / krafft deß Verdienstes Jesu, soll geschencket werden / von welcher er 1. 5. sagt / daß die Hoffnung / (das ist / was wir hoffen / hierauf durch die Gnade GOTTES zu erlangen /) uns bengelegt seye im Himmel / 1. Thess. 1. 3. Eph. 1. 12. 1. Tim. 1. 1. Wer aber ist hierzu tüchtig / auf den HERRN zu hoffen? Und dienet zur Antwort: Der Apostel Petrus preiset GOTT den Vatter unsers HERRN Jesu Christi, daß Er / nach Seiner grossen Barmherzigkeit / uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen

* Joh. Henric. Hottingeri Hist. Orient. Libr. II. Cap. VI. pag. 521.

 O  33
 digen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Tod-
 ten / 1. Epist. Cap. I. 3. Tit. III. 5. 6. Wo wir sehen / daß die
 lebendige Hoffnung sey eine Frucht der erlangten Wiedergeburt / ein-
 folglich so müssen diejenige / welche eine zuversichtliche Hoffnung auf
 Gott setzen wollen / in dem Stande der gnadenreichen Wiedergeburt
 stehen / und in einem liebthätigen Glauben erfunden werden ; Dahero
 auch die / welche aussere der Christlichen Kirche leben / und keinen wah-
 ren Glauben an Gott haben / noch denselben / und den / welchen Er
 gesandt hat / Jesum Christum, recht erkennen / mit Bestand der
 Wahrheit sich nicht rühmen können / daß sie eine wahre Hoffnung auf
 Gott haben / als da sind alle ungläubige Heyden / die keine Hoffnung
 haben / 1. Theff. IV. 13. Wie denn auch Paulus von den Ephesern schrei-
 bet / ehe sie sind bekehret worden von der Finsterniß zum Licht / von der
 Gewalt des Satans zu Gott / daß sie keine Hoffnung gehabt / Eph.
 II. 12. zu diesen gesellen sich die Heuchler / derer Gottesforcht nur
 Heuchelen / und Ihm dienen mit falschen Herzen / Sir. I. 34. denn sie
 haben nur den Schein eines gottseligen Wesens / aber Seine Krafft ver-
 läugnen sie / 2. Tim. III. 5. Diese / ob sie wohl intra limites cul-
 tus externi à DEO probati leben / ich will sagen / mit denen / die
 Gott fürchten / zum äusserlichen Gottes Dienst sich halten / doch / da
 sie sich nur zu Gott nahen mit ihrem Munde / und mit ihren Lippen
 Ihn ehren / aber ihr Herz ferne von Ihm ist / Esa. XXIX. 13. so ist
 auch ihre Hoffnung eine Schein-Hoffnung / und ihre Hoffnung wird
 ihren Seelen fehlen / Hiob. II. 20. Die Hoffnung der Heuchler wird
 verlohren seyn / dann ihre Zuversicht vergehet / und ihre Hoffnung ist
 eine Spinnenswebe / Cap. IIX. 13. 14. So mag man auch nicht sa-
 gen / daß diejenige / die da im Stande der Knechtschafft stehen / der
 Sünden Knechte sind / und ihre Glieder begeben zum Dienst der Un-
 reinigkeit / von einer Ungerechtigkeit zur andern / Rom. VI. 19. und
 also in der Sicherheit des Fleisches in den Tag hinein leben / wie die
 unvernünftigen Thiere / die von Natur darzu gebohren sind / daß sie
 gefangen und geschlachtet werden / 2. Petr. II. 12. wie Jeremias zu
 seiner Zeit von dem Jüdischen halstarrigen Volck sagt : Keiner ist / dem
 seine Bosheit leydwäre / und spräche / was mache ich doch ? Jerem.
 IIX. 6. eine wahre Hoffnung auf Gott haben / als von welchen ein be-
 rühmter Jenischer Theologus* also urtheilet : In illis namque, qui
 in statu securitatis constituti sunt, aut nulla spes est, aut spes per-
 versa,

* Ita B. Joh. Franc. Büddeus in Institut. Theol. Mor. pag. 625.

versa, cum homines ea sperant, quæ speranda non sunt, e. g. absolutam Felicitatem in temporalibus, vel cum aliquid, absque divini ordinis observatione sperant, ut cum æternam salutem sperant, absque pœnitentia & Fide. Et hæc ipsa quoque est spes mortua, cum tamen spes Christianorum viva esse deberet, 1. Petr. I. 3. Mortua autem spes, non tam spes, quam Falsa est persuasio, de obtinenda æterna salute, cum tamen mediis ad eam consequendam necessariis, uti nolimus; Das ist: Diejenige / welche in dem Stand der Sicherheit leben / haben entweder gar keine oder nur eine verkehrte Hoffnung / weil die Menschen solche Sachen hoffen / die nicht zu hoffen sind; Zum Exempel: Eine ganz vollkommene Glückseligkeit im Zeitlichen / oder ohne göttliche Ordnung hoffen / als / wenn sie ohne Buß und Glauben hoffen / die Seeligkeit zu erlangen. Und das ist eben die todte Hoffnung / da gleichwohl die Hoffnung der Christen lebendig seyn soll; Die todte Hoffnung aber ist nichts anders / als eine betrüglische Ueberredung / die Seeligkeit zu erlangen / da man sich / dieselbe zu erlangen / der darzu nöthigen Mittel nicht bedienen will. Darum allein diejenige ein kindliches Vertrauen und zuversichtliche Hoffnung haben können / welche mit dem Geist des Glaubens und der Kindschafft Gottes begabt / die als bekehrte und wiedergeborene Christen vor Seinem Angesicht wandeln / und in lebendiger Erkenntniß ihres Gottes einher gehen / und aus dem Geist Christi und dessen Würkung eine innerliche Bewegung des Herzens spühren / sich auf Gottes Liebe / Güte / Wahrheit und Verheißungen zu verlassen / wie das im Grund. Text befindliche Wort nun solche weite Deutung hat / als solches die vielfältige Schrift. Stellen anzeigen / und also auch erlangen / was sie hoffen; Denn die Hoffnung läset nicht zu Schanden werden / denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist / Rom. V. 5. da es von den Gottlosen im Gegentheil heißt: Die Augen der Gottlosen werden verschmachten / und werden nicht entrinnen mögen / dann ihre Hoffnung wird ihren Seelen fehlen / Hiob. XI. 20. Der Gerechten Wunsch muß doch wohl gerathen / und der Gottlosen Hoffnung wird Unglück / Prov. XI. 23. dann der Böse hat nichts zu hoffen / und die Leuchte der Gottlosen wird verlöschen / Ps. 20. Weilen dann nun die Glaubigen Gottes allein die sind / welche in der göttlichen Ordnung auf den Herrn hoffen / so siehet man auch / wie nemlich dieselbige eine Gott. gefällige Wahl vornehmen / nichts anders hoffen von Ihm / als Sachen / die sowohl dem Leibe als auch der Seele heilsam und nützlich sind / sofern

sofern

sofern ihr erleuchteter Verstand sie also erkannt / daß sie solchen Nutzen
 davon haben können / und eben aus solcher Erkenntniß nachgehends
 einen göttlichen Trieb in dem Herzen empfinden / solche zu besigen.
 Und auf solche Weise sehen wir / wie die rechtschaffene Christen oder
 Kinder Gottes ihre Hoffnung also einrichten / daß sie in der Wahl
 nicht können betrogen werden / weßwegen sie / was leibliche und zeit-
 liche Sachen anlanget / und sofern sie zum Unterhalt dieses natürlichen
 Lebens nöthig / hoffen / von Gott / nach Seiner Verheißung / der
 keines Guten mangeln lassen will den Frommen / zu erlangen / dann
 die den Herrn suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gut / Pl.
 XXXIV. II. denn nachdem sie / wie wir allbereits gesagt / ihre Hoff-
 nung allein auf Gott gesetzt / und Derselbe ihre Hoffnung ist / so ha-
 ben sie auch an Ihm einen unerschöpflichen Brunnen alles Guten ;
 Derowegen sie ihre Hoffnung nicht setzen auf den ungewissen Reich-
 thum / I. Tim. VI. 17. sie haben kein Herz / durchtrieben mit Geiz /
 2. Petr. II. 14. sondern lassen ihnen das einen grossen Gewinn seyn /
 daß sie gottselig seyn / und lassen ihnen genügen / als die da wissen /
 daß wir nichts in die Welt gebracht haben / darum offenbahr ist / wir
 werden auch nichts hinausbringen / wann sie aber Nahrung und Klei-
 der haben / so lassen sie sich begnügen ; Denn die da reich werden wollen /
 die fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schäd-
 licher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdäm-
 niß : denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels / welches hat Etliche ge-
 lüftet / und sind vom Glauben irre gegangen / und machen ihnen selbst
 viel Schmerzen / I. Tim. VI. 6. 7. 8. 9. 10. Ach ! wie wohl thut
 der / so Gott seine Hoffnung seyn lässet oder auf Ihn hoffet / als auf den
 lebendigen Gott / der uns dargibt / allerley Gutes zu genießten / v.
 17. Der heilige Apostel will so viel sagen : Es wird ihre Hoffnung
 in allem / was sie von Gott erwarten / nicht vergeblich seyn :
 sie erlangen in dieser Hoffnung geistliche / himmlische Güter / das un-
 vergängliche / unbefleckte und unverwelckliche Erbe / das behalten wird
 im Himmel / I. Petr. I. 4. und insonderheit / welches das vornehmste
 Abschen ist in unserer Hoffnung / das ewige Leben und die Seeligkeit :
 dann wir glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden / gleich-
 wie die glaubige Vätter altes Testaments / Act. XV. 11. und unser
 Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes
 Jesu Christi des Herrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird /
 daß er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe / Phil. III. 20. 21. — So
 gar soll die Hoffnung der Glaubigen auch hier in diesem Leben nicht feh-
 len /

len/ wann sie hoffen/ wie Abraham; der geglaubet hat auf Hoff-
nung/ da nichts zu hoffen war/ Rom. IV. 18. auch da es menschl-
chen Augen nachscheinet/ als wenn die Hoffnung dahin/ wovon Pau-
lus aus eigener Erfahrung reden konnte in dem grossen Ungewitter/
da in vielen Tagen weder Sonn noch Gestirn erschien/ war alle Hoff-
nung unsers Lebens dahin/ Act. XXVII. 20. der HErr aber erretete
te Paulum, und alle/ die mit ihm im Schiffe waren/ aus der Ge-
fahr; Wie er auch an einem andern Ort spricht: Wir wollen euch
nicht verhalten/ lieben Brüder! unsere Trübsal/ die uns in Asia wi-
derfahren ist/ da wir über die Masse beschweret waren und übermachtet/
also/ daß wir uns auch des Lebens erwegten/ und bey uns beschloffen
hatten/ wir müßten sterben; Das geschah aber darum/ daß wir unser
Vertrauen nicht auf uns selbst stellten/ sondern auf Gott/ der die
Totten auferwecket/ welcher uns von solchem Tode erlöset hat/ und
hoffen auf Ihn/ Er werde uns auch erlösen/ 2. Cor. I. 8. 9. 10. Es
wird noch übrig seyn/ daß wir des Königes Davids Fürstliche Re-
den/ betrachten/ und zwar/ daß man

3) In Belassenheit sich des HErrn willen ergeben solle;
Dann von derselben redet unser Text: Befiehl dem HErrn deine Wege/
und hoffe auf Ihn/ Er wirds wohl machen. Was unser theu-
rer Lutherus * zusagen pflegt: Fides est una copulativa; Er
will damit anzeigen/ wie nemlich alle Dogmata Fidei oder Glaub-
bens Articul hätten untereinander eine genaue Cohælion und Zusam-
menhang/ die sich nicht trennen lassen; Nicht ungleich einer Kette/
da ein Glied das andere einschliesset/ und so eines von dem andern zer-
trennet wird/ nothwendig auseinander gehen. Eben dasselbige mö-
gen wir auch von denen Tugenden/ die da Früchte des Glaubens sind/
urtheilen: diese hängen auch aneinander/ und sind unzertrennlich;
Also/ wann ein Christ ihm angelegen seyn lassen will/ sich einiger
Tugenden zu befließen/ gleichwohl aber ein und ander Laster in sei-
nem sterblichen Leibe will herrschen lassen/ so hat es ein merckliches Anse-
hen/ daß die geübte Tugenden nur Schein Tugenden sind. Petrus
setzet sie ohne Ausschluß gerne beyammen/ und will/ daß man allen
Fleiß daran wenden solle/ daß man darreiche im Glauben Tugend/ und
in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/
und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und
in

* Vid. Megalander noster im kurzen Bekänntniß vom Sacrament, Tom.
8. Altenb. pag. 351.